

wir die Natur, ihr Ordnungsgefüge, ihre Wachstums- und Lebensgesetze zu verstehen suchen. Sie ist der für uns faßbare Teil der Ewigkeit und die fundamentale Grundlage unseres Daseins. Die Kunst, wenn sie dem Leben etwas bedeuten soll, kann nie gegen die Natur sein. Die bildende Kunst orientiert sich daher nicht an ideologischen Programmen und intellektualistischen Urteilen, sondern an ewig gültigen Maßstäben und Wahrheiten. Aus einer Urssubstanz kommend, wächst ihr feines Gewese wie innerhalb der Erde und wie aus einer übergeordneten Weisung und Kraft. Sie läßt sich keine Gewalt antun. Ihr Sein ist von unkomplizierter Größe, ohne Doktrin, und ein selbständig spendender Reichtum . . .

Diese Einsicht sollte uns in das Verstehen jener Schaffenden führen, zu denen Hans Ott gehört, die frei von Rechthaberei und Personenkult, allein dem von der Kunst erhaltenen Auftrag folgen.

- 1) Hokusai lebte 1760–1849 in Tokio, Meister des Farbholzschnittes, illustrierte u. a. mehr als 500 Bücher.
- 2) Deutlich zeigen die Plakate und Litographien Toulouse-Lautrecs in ihrer Großflächigkeit die Inspiration vom Japan-Holzschnitt.
- 3) Eine Monographie, 1929 im Vogelweider Verlag, Bozen, erschienen, ist vergriffen.
- 4) Frei nach Dr. Owlglass (Deckname des Schriftstellers Hans Erich Blaich).

Literatur:

- Dr. G. Kahl-Furthmann: Ein neuer Weg des europäischen Farbholzschnittes. Mercator-Verlag, Bayreuth.
Dr. M. Dorda: Franke hütet Erbe eines Tiroler Meister. Main-Post, 1954, Nr. 89, S. 6.
Kindlers Malerei Lexikon. Kindler Verlag, Zürich 1964–1968.

KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

Nürnberg: Herzliche Einladung zu den Deutsch - Österreichisch - Schweizer Gemeinschaftskulturwochen 1969. Die Fränkische Jugendmusik- und Kantatenkreis e. V. (Gemeinnützige musiche Vereinigung Nordbayerns) führt heuer die 17. Deutsch-Österreichisch-Schweizer Sing- und Spielwoche Salzburg mit Festspieltreffen vom 13. – 21. August sowie vier musisch literarische Freizeitwochen mit Festspielbesuch in Salzburg vom 22. – 29. Juli, 29. Juli – 5. August, 5. – 12. August und 22. – 29. August für kleinere Gruppen durch. Auch heuer erfahren diese Wochen die besondere Förderung verschiedener Regierungsstellen sowie des Bayer. Jugendringes; die Wochen stehen unter der Schirmherrschaft von Bundeskanzler Dr. Klaus, Wien. Sie dienen der Pflege des deutschen Österreichischen und Schweizer Volksliedes und

Volkstanzes, alter und neuer geistlicher und weltlicher Chormusik, der Instrumentalmusik für Streichorchester und Volksinstrumente, der Stimmerziehung, des Blockflötenspiels und Orff-Schulwerks, besonders dem Werke Bachs und Mozarts sowie der deutschen, österreichischen und Schweizer Literatur. Für die Veranstaltungen dieser Wochen konnten neben unseren alljährlichen Mitarbeitern wiederum hervorragende Experten gewonnen werden, wie Univ. Prof. Dr. Rudolf Steglich Erlangen, Prof. Cesar Bresgen (Akademie Mozarteum Salzburg), Konservatoriumsdirektor Dr. Rudolf Seiler, Nürnberg, Prof. Dr. Ferdinand Faber (Kuratorium Mozarteum Salzburg), Seminarleiter Karl Haus, Staatskonservatorium Würzburg (Orff-Schulwerk), Hochschuldozent Michael Scheck, Antwerpen (Kammermusik), Kapellmeister Ulrich

Weder, Berlin (Orchester), Lehrer Gustav Gunzenheimer, Leiter des Chores unterfränk. Junglehrer, Schweinfurt/Würzburg (Chor), Kapellmeister Jürgen Luhn, Kassel (Kleiner Chor), Oberschulrat Wilh. Maier, Weissenburg/Bay. und Studienrat Ferdinand Greitner, Nürnberg (Streichquartett), Christoph Hesse, Erlangen, (fr. Meisterklasse Prof. Scheck, Freiburg) für solistisches Blockflötenspiel, Oswald van Olmen Prag-Gent für Blockflötenchor, Univ. Prof. Dr. Helmut Prang, Erlangen (Deutsche Literatur), Dr. Jörg Unger, Wien (Österr. Literatur), cand. phil. Viktor Camenzind, Winterthur (Schweizer Literatur), Studienrat Albert und Elisa-

beth Schwab, Traunstein (Volkstanz). Zur Ergänzung und Vertiefung der eigenen Sing- und Spielarbeit werden den Teilnehmern der Wochen Karten für die Opern, Schauspiele und Konzerte der Salzburger Festspiele zur Verfügung gestellt. Wie jedes Jahr ist auch heuer wieder jedermann herzlich eingeladen. Programmanforderung und Anmeldung möchten wegen der schwer erreichbaren Festspielkarten möglichst sofort gerichtet werden an: Fränkischer Jugendmusik- u. Kantatenkreis e. V. (Gemeinnützige musicale Vereinigung Nordbayern), Sitz: 85 Nürnberg, Schweinauer Hauptstraße 46a, Tel.: 66 21 04.



Adelsdorf (Landkreis Höchstadt a. d. Aisch). Wappen: Über blauem Schildfuß, darin ein waagrechter silberner Karpfen, gespalten von Rot und Gold, vorne ein schrägliegender silberner Schlüssel, hinten ein steigender schwarzer Biber mit roter Zunge und silbern geschupptem Schwanz (IME. vom 18. September 1967 Nr. I B 3 - 3000/29 A 14). - Die Lage im Aischgrund und die Karpfenzucht bezeichnet der Fisch. An die früheren Adelsherrschaften der Herren von Schlüsselberg und der Freiherren von Bibra erinnern die redenden Wappenfiguren Schlüssel und Biber dieser Geschlechter.



Bergen (Landkreis Weissenburg i. Bay.). Wappen: In Blau über einem silbernen Fünfberg schwiegend ein von Silber und Schwarz geteiltes Schildchen, darin der Rumpf eines rot gezungten Geiers in verwechselten Farben (IME. vom 12. September 1967 Nr. I B 3 - 3000/29 B 20). - Den Ortsnamen stellt der Berg, die Ortsgeschichte das Wappen der freiherrlichen Familie Schenk von Geyern mit dem geteilten Schild und dem Geier dar. In den Schildfarben kommen die als Kondominatsherren neben den Freiherren einst wichtigen Markgrafen von Ansbach und die Herzöge von Bayern zum Ausdruck.

Vach (Landkreis Fürth). Wappen: Geteilt von Silber und Schwarz; oben ein rotes Mühlrad, unten ein waagrechter silberner Fisch (IME. vom 18. September 1967 Nr. I B 3 - 3000/29 V 2). - Auf den Namen bezieht sich der Fisch, da Vach von „Flechtwerk zum Fischfang“ abzuleiten ist. Die schon in alter Zeit in der Gemarkung nach-

weisbaren Schöpfräder und Mühlen werden in der oberen Schildhälfte symbolisiert. Die Farben Silber und Schwarz aus dem zollerischen Wappen deuten die alte Landeshoheit der Nürnberger Burggrafen an.

Grub a. Forst (Landkreis Coburg). Wappen: In Gold ein wachsender schwarzer Nadelbaum zwischen zwei an die seitlichen Schildränder gelehnten grünen Hügeln (IME vom 24. Oktober 1967, Nr. I B 3 – 3000/29 G 16). – Das Bild einer „Grube zwischen Hügeln und eines Baumes versinnbildlicht den Ortsnamen schon in dem Dorfgerichtssiegel aus dem 17. Jahrh. Die jetzt dazu gefügten Farben erinnern an das Rautenkranzwappen des Herzogtums Sachsen-Coburg als der Landesherrschaft seit dem 16. Jahrh. Die Gemeindefahne ist schwarz, gelb, grün.

Dr. Klemens Stadler in: Unser Bayern 17–1968, 40, 48.

Würzburg: Ausstellungen in der Otto-Richter-Halle: 6. 6. – 29. 6. Berufsverband bildender Künstler Unterfrankens; 4. 7. – 3. 8. Frau von Debschitz-Chiemsee – Frau Simon-Zürich – Gemälde. (Im August bleibt die Otto-Richter-Halle geschlossen).

Ausstellung in der Städtischen Galerie, Dauthendey-Saal des Falkenhauses; 31. 5. – 22. 6. Joachim Karsch – das nachgelassene Werk – Plastik, Zeichnungen, Druckgrafik, veranstaltet vom Kulturwerk Schlesien.

Irmelshausen Landkreis Königshofen /Grabfeld: Am 3. Juni vollendet Ge sandter a. D. Dr. Sigismund Freiherr von Bibra das 75. Lebensjahr. Nach aktivem Militärdienst in einem preußischen Regiment, Studien an der Universität Würzburg bei Professor von Schanz war Freiherr von Bibra lange Jahre im diplomatischen Dienst tätig. Nach dem II. Weltkrieg widmete er sich mit Sachkenntnis und echter Heimatliebe der Geschichte des Frankenlandes. In der Gesellschaft für Fränkische Geschichte ist er seit langen Jahren ein hochangesehenes Mitglied und dient dieser Organisation, welche zugleich die Historische Kommission für die fränkischen Regierungsbezirke bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften ist, seit 1965 als 2. Vorsitzender. „Frankenland“ gratuliert auf diesem Wege herzlich.

Fulda: Das Schloß Johannesberg, ein Bau Gallasinis, ist in Gefahr. Ein Ausschuß

bemüht sich darum, das Schloß und Garten in den Bestand der als historische und künstlerische Denkmäler verwalteten Schlösser und Gärten des Landes Hessen aufgenommen wird. St 15. 2. 69

Erlangen: Zum ersten Mal nach dem Krieg wurde im Markgrafentheater ein Stück wieder aufgeführt, daß in den zwanziger Jahren ein Erfolg gewesen ist: Max Dauthendey „Spielereien einer Kaiserin“. St 25. 2. 69

Höchstadt: Eine enge Zusammenarbeit zwischen Teichbauern sei unerlässlich, um den wirtschaftlichen Erfolg der Fischzucht im Aischgrund zu sichern, erklärte bei der Hauptversammlung der Fischereigenossenschaft Aischgrund Staatssekretär Karl Theodor Freiherr von und zu Guttenberg. St 25. 2. 69

Bamberg: Die Synphoniker starten am 1. Juni zu einer 13 tägigen Turnee nach Ägypten, in den Iran und in die Türkei. / Das Diözesanmuseum eröffnet eine zweite Abteilung, deren kostbarstes Stück das Gebetbuch des Lordkanzlers Heinrichs VIII. und englischen Märtyrers Thomas Morus aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts ist. St 28. 2./25. 3. 69

Giebelstadt: Zum 1150jährigen Bestehen des Marktfleckens soll die Ruine des Florian-Geyer-Schlösschens restauriert werden. St 28. 2. 69

Bad Neustadt a. d. Saale: Die bekannten Preh-Werke feierten am 11. März ihr 50-jähriges Bestehen. St 11. 3. 69

Nürnberg: Die volkskundlichen Sammlungen des Germanischen Nationalmuseums sind nunmehr in drei Stockwerken des neuen Südbaus ausgestellt. / Der Verkehrsflughafen wird weiter ausgebaut. Der Finanzplan sieht Investitionen in Höhe von rund 2,6 Millionen vor.

St 6. 3./28. 3. 69

Rothenburg o. d. Tauber: 1968 sahen 3600 Besucher das historische Festspiel „Meistertrunk“. Die Historiengewölbe des Festspiels im Rathaus besuchter 29.000 Gäste. Immer schwieriger wird die Beschaffung der rund 150 Pferde für den Heereszug, der ein Höhepunkt der Pfingstfesttage ist. St 10. 3. 69

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Kuhn Rudolf, Großer Führer durch Würzburgs Dom und Neumünster mit Neu-münster-Kreuzgang und Walthergrab. Würzburg: Stahel (Peter Gräbner) 1968. 136 SS, zwei Pläne, 53 Fotos von Konrad Volk. Gln., DM 11,50.

Neu an diesem Führer ist die Zusammenfassung von Dom und Neumünster zu einer Einheit, ein gelungenes Unternehmen, klar und eindeutig gegliedert, wobei der Text und eine rote Führungslinie in beiden Plänen übereinstimmen und so eine schnelle und leichte Orientierung ermöglichen. Eine Zeittafel der Dombauschichte und eine Historische Einführung zum Neumünster tragen dazu bei, ebenso die Erläuterungen zu den Plänen, denen sich auch einer der Dom-Krypta beige-sellt. Der an der Sache orientierte Text stellt das Wesentliche heraus, wobei durch Fettdruck die besonderen Markierungspunkte ins Auge fallen. Eine gute Veröffentlichung, die für die Würzburger stadt-kundliche Literatur ein Gewinn ist.

-t

Hermann Dannheimer-Roman Fink, Fundort Bayern, Report aus der Vorgeschichte, Verlag Schnell & Steiner, München/Zürich 1968.

Von der Vielzahl der Publikationen, die der Büchermarkt über das Thema „Vor- und Frühgeschichte“ heute anbietet, unterscheidet sich nicht unwe sentlich dieses Buch. Ein Wissenschaftler, Dr. Dann-

heimer von der Prähistorischen Staats-sammlung und ein Fotograf und Journalist, Dr. Fink, zeichnen als Verfasser. So steht neben der sorgfältigen wissen-schaftlichen Beschreibung, Deutung und Einordnung der zahlreichen, vorzüglich wiedergegebenen Fundstücke die geistige Ausweitung in Fragen und Probleme der gesamten Menschheitsentwicklung. Zwei Blickrichtungen führen von sachlicher Unterrichtung zur vergleichenden Aus-einandersetzung. Jahrtausende alte Fund-gegenstände werden von der Technik her beleuchtet und mit Begriffen unserer Zeit gedeutet. Der Bogen spannt sich vom Auswählen vorhandener Formen über das Erwachsenen des Gestaltungstri-bes, die Differenzierung zur Beherr-schung verschiedener Techniken. Die Kunst erlebt ihre Geburtsstunde, Zeug-en von Magie und Kult werden sichtbar. Der Mensch begreift seine Welt, lernt die Regeln des Überlebens. Durch die le-bendige, ja manchmal provozierende Dar-stellung all dieser Vorgänge wird der Le-ser stark angeregt und gewinnt so ein neues Verhältnis zur frühesten Geschich-te im bayerischen Raum, denn dieser ist als Fundbereich angenommen. Eine sol-che Rückschau schafft einen besseren Be-wertungsmaßstab für Fortschritt und Er-rungenschaft, zeigt den Wandel im menschlichen Denken, Planen und Ge-stalten. Grundthesen dieser Art geben die Einleitung, an die ein kurzer Abriss der vor- und frühgeschichtlichen Verhältnis-